

8. Natur- und Volkskunde

Halla, Hans: Waldgänge eines passionierten Forstmannes. 2. überarb. und erw. Aufl., Leinfelden-Echterdingen (DRW Weinbrenner) 2001, 343 S., zahlr. Abb.

Wer das Buch „Waldgänge“ von Hans Halla zur Hand nimmt, um sein Wissen über den Wald und seine Bäume oder generell über die Forstwirtschaft zu vertiefen, wird enttäuscht sein. Er wäre aber schlecht beraten, das Buch nun ungelesen ins Regal zu stellen, lässt doch schon der Untertitel „Wissenswertes, Persönliches und Hintergründiges über Bäume und Sträucher unserer Heimat“ vermuten, dass das Buch mehr ist als ein reines Fachbuch.

Halla hat sich die aus seiner Sicht bedeutsamen Baum- und Straucharten herausgegriffen und jeweils ein kurzes, recht unterhaltsames und dazu auch lehrreiches Essay geschrieben. Schon die Überschriften zu den einzelnen Kapiteln verraten, um was es Halla geht. Gleich im ersten Kapitel „Verlockung seit Adam und Eva“ streift Halla nur kurz die holzwirtschaftliche Bedeutung des Apfelbaums, bringt dann aber viele Geschichten um den Apfel als Basis für Most und Essig, für Strudel und Gelierrmittel, um den Apfel für Heilzwecke oder am Weihnachtsbaum als Symbol für die durch Christus erwirkte Rückkehr des Menschen ins Paradies. Auch im Kapitel „Holz und Harz vom Kienbaum“ wird zwar die Rückwanderung des Baumes nach der Eiszeit aus der ungarischen Tiefebene beschrieben, wird auf die forst- und holzwirtschaftliche Bedeutung der Kiefer eingegangen, doch der Schwerpunkt liegt, wie der Titel schon sagt, auf der vergangenen Nutzung, dem Harzen und der Rußgewinnung, und beiläufig erfährt der Leser, dass der mit der Kiefer eine Wuchsgemeinschaft (Mykorrhiza) bildende Fliegenpilz bei den Koräken und Jukagiri Kamtschatkas als Rauschdroge verwendet wird (S. 161). Wer aber seinem Enkel aus einem frischen Stammteil des schwarzen Holunders – Frau Holles schmuckem Baum – eine Knallbüchse bauen möchte, der hole sich die Bauanleitung dazu auf S. 149.

Die wenigen Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, dass es sich lohnt, das Buch zu lesen – sicher nicht auf einmal und in einer Nacht, aber immer wieder ein Kapitel davon. Und wie schon bei Hallas Büchlein „Der Herrgott lässt die Aspe zittern“, geschrieben zur Landesgartenschau 1989 in Bietigheim, erfährt man vieles über, noch mehr aber um die beschriebenen Pflanzen, über die Geschichte ihrer Verbreitung, über ihre Standortsansprüche und wirtschaftliche Bedeutung, ihre Bedeutung in der Volksmedizin und in der heimischen Küche, über davon abgeleitete Redensarten und über Sagen und Mythen. Und weil man manches davon wieder vergisst, wird man Hallas Waldgänge dann doch in die vordere Reihe im Regal stellen.

Fritz Schall

9. Quellenwerke und Bibliografien, Geschichtswissenschaft, Archiv- und Museumswesen

Benutzung und Bestandserhaltung. Neue Wege zu einem Interessenausgleich. Vorträge des 59. Südwestdeutschen Archivtags am 15. Mai 1999 in Villingen-Schwenningen. Hrsg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Stuttgart (Kohlhammer) 2000, 99 S.

Dieser Tagungsband widmet sich dem im Archivwesen allgegenwärtigen Konflikt zwischen der Benutzung von Archivmaterial und dessen Bestandserhaltung. In sechs Beiträgen wird unter jeweils verschiedenen Gesichtspunkten auf diese Problematik eingegangen. Anton Gössi vom Staatsarchiv des Kantons Luzern analysiert in seinem Grundsatzreferat die Gefährdung des Archivguts durch die Benutzung und zeigt auf, wie diese verringert werden könnte. Die Bandbreite reicht hierbei von der optimalen Lagerung im Magazin über das Raumklima hin zu sinnvollen Arbeitsflächen im Lesesaal. Dabei wird auch auf die Themen Schutzverfilmung, Reprographie und Fotokopie eingegangen. Für die im Archivbereich Tätigen wird dieser Beitrag reichlich Anregungen enthalten. Albrecht Ernst vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart erläutert die Funktion der baden-württembergischen Bestandserhaltungsreferenten, die ihre Aufgabe als Anwalt des Archivguts sehen. Über neue Möglichkeiten der Digitalisierung von Archivgut be-